



Nach dem Bau der Berliner Mauer war die innerdeutsche Grenze nur noch unter Lebensgefahr zu überwinden: NVA-Pioniere beim Minenverlegen, 1962/1963. *Sammlung Erich Stellpflug, Foto: HZA Uelzen*

Begleitprogramm

Alle Veranstaltungen beginnen um 18 Uhr, der Eintritt ist frei.

→ 3. Mai 2011 / Filmvorführung „Wehrpflicht an der Grenze“ mit anschließendem Regisseurgespräch und Diskussion

Holger Jancke, Moderation: Rainer Potratz, wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Beauftragten des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der Kommunistischen Diktatur (LAKD)

→ 10. Mai 2011 / Podiumsdiskussion Sport als Phänomen der Grenzüberwindung

Dr. Jutta Braun, Vorstandsvorsitzende Zentrum deutsche Sportgeschichte e.V., Wolfgang Thüne, Vizeweltmeister am Reck 1974 (DDR)

→ 17. Mai 2011 / Filmvorführung „Gesicht zur Wand“ mit anschließendem Regisseurgespräch und Diskussion

Stefan Weinert, Moderation: Dr. Marc-Dietrich Ohse, Deutschland Archiv

→ 24. Mai 2011 / Die innerdeutsche Grenze als Touristenattraktion

Prof. Dr. Astrid M. Eckert, Professorin für deutsche Geschichte an der Emory University Atlanta, z.Zt. Daimler Fellow an der American Academy in Berlin

→ 31. Mai 2011 / Die innerdeutsche Grenze heute: Das Grüne Band

Prof. Dr. Hubert Weiger, Bundesvorsitzender des BUND

→ 7. Juni 2011 / Grenzbilder – Damals und heute

Jürgen Ritter

→ 14. Juni 2011 / Die innerdeutsche Grenze im Spiegel der Fotografie

Ines Meyerhoff, M.A.

→ 21. Juni 2011 / Grenze und Entgrenzung in der Literatur

Axel Kahrs, Leiter der Stipendiatenstelle Künstlerhof Schreyahn, Vorstandsvorsitzender der Nicolas-Born-Stiftung

→ 28. Juni 2011 / „All you need is beat“ – Die Pop-Bewegung in der DDR

Michael Wildt, Diplom-Theaterwissenschaftler, Kultur-Plan. Büro für Projektentwicklung

→ 2. Juli 2011 / „Grenzmatinée“ mit Markt der Möglichkeiten, Lesungen, Diskussionsveranstaltungen

→ 5. Juli 2011 / Der israelisch-palästinensische Grenzkonflikt – besondere und allgemeine Aspekte im Vergleich mit anderen (modernen) Grenzkonflikten

N.N., Friedrich-Ebert-Stiftung

→ 7. Juli 2011 / „Der Tag, an dem uns Vater erzählte, dass er ein DDR-Spion sei“

Lesung und Autorengespräch mit Thomas Raufeisen

→ 12. Juli 2011 / Podiumsgespräch Perspektiven von Grenzerfahrungen zwischen West und Ost

Dr. Sabine Bergmann-Pohl, Prof. Dr. Andreas Hartmann

Öffentliche Führungen

→ 22. Mai, 12. Juni, 3. und 24. Juli 2011, jeweils um 15 Uhr

→ Öffentliche Führungen in Gebärdensprache mit Helmut Vogel: 15. Mai, 19. Juni, jeweils um 15 Uhr

→ Samstag, 18. Juni 2011, ab 18 Uhr

Lange Nacht im Historischen Museum

→ Gerne können Sie mit uns individuelle Termine für Gruppenführungen vereinbaren. Informationen und Termine: Telefon (05 11) 1 68-4 39 86 oder 1 68-4 23 52

→ Schule und Museum

Für Schulklassen und Lerngruppen bieten wir vielfältige Programme an. Ein Informationsheft für Lehrer zur Vor- und Nachbereitung des Ausstellungsbesuchs im Unterricht stellen wir kostenlos zur Verfügung. Informationen und Termine: Telefon (05 11) 1 68-4 39 86 oder 1 68-4 23 52
E-Mail: janwillem.huntebrinker@hannover-stadt.de



Im geteilten Doppeldorf Böckwitz-Zicherie winkt ein Brautpaar im Westen der Verwandtschaft im Osten zu, 1950er Jahre. *Foto: Willi Schütte*

Historisches Museum Hannover



Pferdestraße 6, Eingang Burgstraße
30159 Hannover

Telefon	(05 11) 1 68-4 30 52 oder 1 68-4 23 52
E-Mail	historisches.museum@hannover-stadt.de
Internet	www.historisches-museum-hannover.de
Öffnungszeiten	Di. 10:00 bis 19:00 Uhr; Mi. bis Fr. 10:00 bis 17:00 Uhr; Sa., So. und an Feiertagen 10:00 bis 18:00 Uhr; Mo., 22.4. (Karfreitag) und 1.5. geschlossen
Eintritt	Kinder ab 5 Jahren und Schüler in Gruppen 1 €, ab 12 Jahren 4 €, Erwachsene 5 €, ermäßigt 4 €, Gruppen ab 10 Personen ermäßigt 4 € p. P., freitags freier Eintritt
Führungen für Gruppen	Anmeldung unter Telefon (05 11) 1 68-4 39 86 Kostenbeitrag: wochentags 45 €, samstags/sonntags 55 €, Schüler p. P. 1 €

Das Museum ist barrierefrei. Einen Wickelplatz finden Sie im 2. OG. Im Foyer des Museums befinden sich KLIO – der Museumsladen und das Café.

Fußweg vom Hauptbahnhof ca. 12 Minuten, von der U-Bahn-Station Markthalle (Linien 3, 7, 9) ca. 5 Minuten.

Titellillustration unter Verwendung des Fotos: Westdeutsche Aussichtsplattform an der Grenze bei Tettenborn, 1982. *Foto: Jürgen Ritter*. Gestaltung: fuchsunhase, Hannover



Grenzziehungen
Grenzerfahrungen
Grenzüberschreitungen

Niedersachsen und
die innerdeutsche Grenze
1945–1990

27. April bis 14. August 2011

HISTORISCHES
MUSEUM
HANNOVER



Die Grenze als Touristenattraktion. Blick nach Stapelburg, 1960er Jahre. Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

Vor 50 Jahren...

Am 13. August 2011 jährt sich zum 50. Mal der Bau der Berliner Mauer. 1961 entstand das wohl eindrucksvollste Zeichen der deutsch-deutschen Teilung und mit ihm ein Symbol des Kalten Krieges in Europa. In der Folge wurde auch die Grenze zwischen der Bundesrepublik und der DDR technisch aus- und aufgerüstet – mit dem Ziel, sie dauerhaft und unüberwindbar zu machen.



Die Kalaschnikow (AK-47) war seit den späten 1950er Jahren die Standardwaffe der DDR-Grenzpolizisten und später der Grenzsoldaten. Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

Von Angesicht zu Angesicht: Grenzaufklärer der DDR und westdeutscher Zoll beobachten sich gegenseitig, 1975. Sammlung Erich Stellpflug. Foto: Hauptzollamt Uelzen

Entlang der innerdeutschen Grenze...

Ziel der Ausstellung ist es zum einen, die technische Entwicklung der Grenzanlagen und die allmähliche Verschärfung der Bestimmungen darzustellen. Zum anderen soll die Schau heutigen Besuchern die Auswirkungen der Grenze auf das Leben und Arbeiten der Menschen im grenznahen Raum vor Augen führen. Schließlich geht es darum, die innerdeutsche Grenze als Symbol und Instrument der Kommunikation herauszustellen, stets präsent in Medien und Propaganda.

Die Idee zur Struktur der Ausstellung erwuchs aus der Vorstellung, an der innerdeutschen Grenze zwischen Niedersachsen und den östlich angrenzenden Bezirken der DDR von Süd nach Nord entlang zu schreiten, gleichsam eine Wanderung zwischen Eichsfeld und Elbufer zu unternehmen. Auf diesem Weg können die Wandernden an 26 sehr unterschiedlichen Stationen anhalten und teilhaben an den „Grenzerfahrungen“ von Menschen in Ost und West. Große und kleine Ereignisse verdichten sich hier zu authentischen Fallgeschichten.

Bei den Vorbereitungen zur Ausstellung arbeiteten das Historische Museum und die Leibniz Universität Hannover eng zusammen. Außerdem wurde das Projekt durch mehrere Grenz-museen und die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn großzügig unterstützt.



Auch zu Ostern sollten die Bundesbürger Pakete in die DDR schicken. HMM, Nachlass Rolf Wehnert



Begegnung von „Grenzaufklärern“ der DDR mit einem Westdeutschen bei Ellrich, 1982. Die ost-deutschen Grenzer durften nicht mit Westdeutschen sprechen. Foto: Jürgen Ritter



Die ausgebaute Grenze bei Schnackenburg im September 1980. HMM, Foto: Gesamtdeutsches Institut

Die überwiegend von Studierenden erarbeitete Ausstellung richtet sich besonders auch an ein junges Museumspublikum und an schulische Lerngruppen. Nicht zuletzt deshalb präsentiert sie ihre Inhalte in erster Linie über dokumentarische Fotos und Filmbeispiele. Zudem eröffnet die Medienbox mit einer speziellen Filmcollage einen sehr emotionalen Zugang zum Thema Grenze. Den Vermittlungsangeboten des museumspädagogischen Teams – verstärkt durch Studierende der Leibniz Universität Hannover – kommt eine hohe Bedeutung zu. Ein Informationsheft zur Vorbereitung des Ausstellungsbesuchs im Schulunterricht wird kostenlos zur Verfügung gestellt. Eine Vielzahl begleitender Veranstaltungen, darunter Dokumentar- und Spielfilme sowie Talks mit ZeitzeugInnen sind speziell auf Jugendliche ausgerichtet.



Die DDR-Grenzsoldaten wurden darin geschult, Flüchtlinge zu stellen. Unterrichtsmaterial der Grenztruppen, 1975. Sammlung Werner Heine



Der westalliierte Checkpoint Helmstedt/Marienborn ca. 1949. Kolorierte Postkarte aus den 1950er Jahren. Sammlung Astrid M. Eckert

Das Historische Museum Hannover erinnert in einer Sonderausstellung nicht nur an das historische Datum des Mauerbaus, sondern betrachtet die Geschichte der innerdeutschen Grenze insgesamt: von der Errichtung der ersten Zäune bis zum Abbau der Grenzanlagen im Jahre 1990. Als das Bundesland mit dem längsten Abschnitt dieser Trennungslinie war Niedersachsen von der deutschen Teilung in besonderem Maße betroffen; die Erfahrung der Grenze wurde zu einem konstitutiven Bestandteil niedersächsischer Zeitgeschichte.